

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 53 (1982)  
**Heft:** 12

**Nachruf:** Zum Andenken an Frau Ursula Schnurrenberger  
**Autor:** H.B.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Walther Bachmann zum Gedenken

Am 10. November nahm eine grosse Schar von Trauernden auf dem Waldfriedhof in Schaffhausen Abschied von Walther Bachmann, dem früheren Leiter des Altersheims Neumünster in Zürich. Er starb im 73. Altersjahr.

1910 als Sohn eines Buchdruckers in Schaffhausen geboren, durchlief der Verstorbene die Schulen seiner Vaterstadt und arbeitete anschliessend zwei Jahre im elterlichen



Druckereibetrieb. Sein berufliches Interesse galt aber einer Tätigkeit in der Holzverarbeitung. So machte er eine dreijährige Lehre als Zimmermann. Es folgten einige Jahre praktischer Arbeit in diesem Beruf und auch eine Fortbildung an der Bauschule in Aarau. In den schweren dreissiger Jahren der Arbeitslosigkeit trat Walther in den Arbeitsdienst ein, stellte dort verschiedene Baracken- und Arbeitslager auf, bis er später zum Lagerleiter bestimmt wurde.

Zusammen mit seiner Gattin erfolgte im Jahre 1945 eine Berufung als Hauseltern des Männerheims in der Schweizerischen Anstalt für Epileptische in Zürich. Hier lernte Walther die Sorgen und Nöte einer Heimtätigkeit kennen. Mit vorbildlichem Einsatz und grossem Einfühlungsvermögen erfüllte er nun seine Betreueraufgabe. Seinen Schützlingen war er ein verständiger Helfer und Berater. So war es naheliegend, dass sich bald einmal weitere Kreise um den aktiven Heimleiter bemühten. So kam es nach 12 Jahren zu einer Wahl an die Leitung des Pflegeheimes Pfrundweid in Wetzikon. Bereits zwei Jahre später wurde dann Walther Bachmann als Leiter des Altersheimes Neumünster nach Zürich berufen. Hier fand er nun seine eigentliche Lebensaufgabe. Wohl waren es keine leichten Jahre des Anfangs und eines sukzessiven Ausbaus. Mit Zielstrebigkeit und gesundem Optimismus nahm er aber die vielseitigen Verpflichtun-

gen wahr. Er wollte nicht nur ein umsichtiger Verwalter sein, sein Hauptanliegen galt der menschlichen Betreuung der ihm anvertrauten betagten Pensionäre. Ihnen begegnete er mit grossem Verständnis und einer fürsorglichen, väterlichen Haltung. Stets war er bestrebt, auch im Arbeitsfeld von Betagten Verbesserungen und vermehrte Fürsorge einzuführen.

Aber auch ausserhalb des Heims wurde der engagierte Heimleiter zur Mitarbeit in verschiedenen Gremien beigezogen. So war er während 9 Jahren mit ebenso grossem Einsatz im Vorstand des VSA tätig, in welchem er noch einige Zeit als Aktuar amtierte. Gar manche Protokolle aus den sechziger Jahren sind von ihm verfasst worden. Auch nach seiner Pensionierung, die 1976 erfolgte, betätigte er sich als aktives Mitglied im Organisationskomitee für die Zusammenkünfte der VSA-Veteranen. Während langer Zeit versah er auch das Präsidium des Schaffhauser-Vereins von Zürich, der wäh-

rend seiner Amtszeit eine äusserst rege Vereinstätigkeit ausweisen konnte. In der Gruppe Altersheimleiter des VSA hat er sich im besonderen Masse für eine fachliche Ausbildung der Altersheim-Gehilfinnen eingesetzt.

Einen Tag vor der Veteranen-Zusammenkunft am 16. September in Schaffhausen erlitt Walther einen Herzanfall. Er erholte sich wieder, doch kam es einige Wochen später zu einer zweiten Streifung, die einen Spitalaufenthalt notwendig machte. Dort erlag er der Krankheit nach zweiwöchiger Leidenszeit.

Ein lieber Freund und Berufskollege ist für uns alle zu früh von uns gegangen. Ein reich erfülltes Leben hat damit seinen irdischen Abschluss gefunden. Mit seiner Gattin Friedel, die dem lieben Verstorbenen in all den Jahren als umsichtige Hausmutter eine treue Lebens- und Arbeitsgefährtin war, trauern viele Freunde um den Heimgegangenen. Sie hat ihren Gatten mit Hingabe gepflegt. Mit unserem Dank dafür möchten wir an dieser Stelle unsere herzliche Anteilnahme aussprechen. Wer im Leben Walther Bachmann begegnen durfte, wird ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Gottlieb Stamm

## Zum Andenken an Frau Ursula Schnurrenberger

Sie kam im Herbst 1977 als Teilzeit-Mitarbeiterin zum VSA. Sie kam, um überall mitzuhelfen, wo ihre Hilfe nötig war: im Sekretariat, im Büro für Stellenvermittlung/Personalberatung, in der Redaktion des Fachblattes «Schweizer Heimwesen», im Verlag. Wo immer sie Hand anlegte, geschah es mit Sachverstand und Elan. Sie war ebenso rasch im Begreifen wie im

Zupacken. Fast immer war sie frohgemut, denn sie gehörte zu jenen, denen die Arbeit Vergnügen macht, erst recht die Arbeit für andere. Wer sie näher kennenlernen durfte, wird sie jetzt vermissen. Alle, die sie gekannt haben, werden ihr ein gutes Andenken bewahren. Im Alter von 54½ Jahren ist Frau Ursula Schnurrenberger-Sulger Büel der schweren Krankheit, die ihr während eines Jahrzehnts zu schaffen gemacht hat, am 27. November erlegen.



Ursula Schnurrenberger hinter dem Büchertisch anlässlich der VSA-Jahresversammlung 1982 in Basel.

Für ihre Arbeitskollegen, für ihre Angehörigen und Freunde war sie ein Vorbild im Widerstand gegen diese Krankheit, und sie blieb dieses Vorbild auch in der Ergebung. Oft habe ich mit ihr über «die Zeit danach» sprechen können, und sie gab mir dabei immer wieder zu verstehen, dass und wie sie sich gehalten fühle. Sie sorgte für ihre Familie und kam selbst mit Schmerzen ins Büro, bis der Arzt sie ins Spital einwies. Seit langem wurde sie vom Wissen begleitet, dass sie dann nicht mehr an Rückkehr, sondern – wenn das Wort angemessen ist – an Einkehr zu denken habe. Die medizinische Prognose, die sie kannte, setzte auch ihr zwar zu, doch konnte sie darüber reden, und sie sah trotzdem dem Ende ihres Lebens zuversichtlich gefasst entgegen; sie hatte «Heimweg nach drüben».

Und sie hatte das Herz auf dem rechten Fleck. Sie war von klarer, bestimmter Weisheit, aber sie liebte es, im stillen zu wirken, und ihre Stärke war der Ausgleich. Sie besass das Talent zur Zusammenarbeit,

sie ordnete sich ein, ohne sich unterzuordnen, was hin und wieder für sie wohl bequemer gewesen wäre. Sie besass ein feines Ohr für die Kümernisse der andern und liess diese umgekehrt auch an den eigenen Freuden und Sorgen teilhaben. Am Arbeitsplatz im Büro tat es ihr vor der Schreibmaschine keiner gleich. Am Zustandekommen des Verzeichnisses der Heime für erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche und vieler weiterer Verlagswerke hatte sie massgeblichen Anteil. Das Entstehen der Reihe «Schriften zur Anthropologie des Behinderten» verfolgte sie mit besonderer Hingabe. Und sie freute sich jedes Jahr darauf, an den VSA-Tagungen im Frühling und Herbst ihren Büchertisch aufzubauen. Fortan wird sie fehlen; letztes Werk aus ihrer Werkstatt sind die «Wunschmenüs im Heim», die Anfang September im VSA-Verlag erschienen sind.

Im Spätsommer war sie genötigt, die Arbeit niederzulegen. Mit den Schatten des fortschreitenden Jahres wuchs auch der Schatten der Krankheit, der über ihr lag. Der Tod trat als Erlöser an ihr Krankenbett. Mit ihren Angehörigen trauern die Arbeitskollegen um sie, aber im Erinnerungsbild und in ihrer geistigen Gestalt bleibt Ursula Schnurrenberger gegenwärtig über den Tag hinaus. Was als solches Vermächtnis bleibt, ist in der Trauer des Abschieds hilfreich. Wir haben ihr viel zu danken. *H.B.*

## Aus der VSA-Region Graubünden

### Herbsttagung 1982

Am Martinstag, dem 11. November 1982, bei prächtigem Spätherbstwetter, versammelten sich eine ansehnliche Anzahl VSA-Mitglieder vor der Eingliederungsstätte Plankis und folgte damit der Einladung des Vorstandes. Rund 32 Mitglieder nahmen die Gelegenheit wahr, Einblick in diese Institution zu nehmen. Herr K. Müller, Leiter der Eingliederungsstätte Plankis, orientierte uns zunächst über den Betrieb. Die Werkstatt wurde am 14. August 1981 bezogen, am 17. Oktober des gleichen Jahres eingeweiht. Die Werkstatt ist auf 120 Arbeitsplätze ausgelegt. Obwohl erst seit einem Jahr in Betrieb, sind bereits 115 Plätze besetzt. In kurzer Zeit wird also bereits die maximale Belegungszahl erreicht sein. Anschliessend begab man sich auf den Rundgang durch die verschiedenen Abteilungen. Die Leistungsfähigkeit der Werkstatt war ausserordentlich beeindruckend. Die Behinderten machten uns einen sehr zufriedenen Eindruck. Die Möglichkeit, hier einer regelmässigen, angepassten Betätigung nachgehen zu können, verschafft ihnen offensichtlich Befriedigung. Beim anschliessenden Kaffee und Kuchen, der uns von der Werkstatt offeriert wurde, wurden noch Fragen beantwortet. Herr Müller wies vor allem auf die schwierige Beschäftigungslage hin. Wohl sei die Werkstatt mit Aufträgen noch lange Zeit ausgelastet, die Aufträge seien jedoch bedeutend weniger ertragreich als vor einiger Zeit, das werde sich in der Betriebsrechnung auswirken. Dabei ist allerdings zu bemerken, dass der Kanton bis anhin praktisch noch keine Leistungen für die Abdeckung eines Defizites erbringen

musste. Diese Leistungen sind jedoch gesetzlich möglich.

Anschliessend blieb man noch einige Zeit beisammen, es wurde noch kurz diskutiert über die Anstellungsbedingungen für Erziehungspersonal und über verschiedene Finanzierungsfragen. Zufrieden ging man nacher wieder auseinander im Bewusstsein, einen wertvollen Nachmittag verlebt zu haben.

## Aus der VSA-Region Solothurn

### GV der Heimleiter in Solothurn

Vergangene Woche trafen sich die im Verein für Schweizerisches Heimwesen (VSA) zusammengeschlossenen Jugend- und Altersheimleiter zu ihrer 2. Ordentlichen Generalversammlung in Solothurn. Protokoll und der Jahresbericht des Präsidenten waren den Mitgliedern zugestellt worden, so dass der Vorsitzende, Hans Gränicher, die statutarischen Geschäfte rasch erledigen konnte. Einzig zum Thema «Grund- und Weiterbildungskurse» wurden verschiedene Wünsche, Kritiken und Anregungen angemeldet. Der Vorstand wird diese auswerten und an die Präsidentenkonferenz weiterleiten.

Weiterbildung auf sehr eindrückliche Weise vermittelte uns Herr Pfarrer Kuster, Spitalpfarrer in Solothurn. Sein Vortrag zum Thema «Betreuung Sterbender und deren Angehörigen» wurde von allen tief mitempfunden. Herr Kuster verstand es vorzüglich, einen Teil seiner grossen Erfahrung, seines tiefen Wissens und Glaubens, in unsere Herzen zu legen. Herzlichen Dank auch an dieser Stelle.

Nach einer willkommenen Pause wurde der gemütliche Teil mit einem feinen Nachtessen eröffnet. Eine in allen Teilen gelungene GV gehört der Vergangenheit an. Auf Wiedersehen an den Monathocks, jeweils am 15. des Monats. Erstmals in Grenchen ... dg

## Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Der Schwyzer Regierungsrat befürwortet den Abschluss eines Konkordates unter den deutschschweizerischen Kantonen, mit dem sich diese zur Erleichterung und Finanzierung der Führung von Jugendheimen zusammenschliessen sollen.

Der Schweizerische Verband katholischer Turnerinnen will das Altersheim Klotisberg in Hitzkirch (LU) käuflich erwerben und es zu einem schweizerischen Bildungszentrum machen. Das 1926 erstellte Gebäude diente bis jetzt den Gemeinden Altwis, Hämikön, Hitzkirch, Lieli und Schongau als Altersheim. Da in Hitzkirch nun ein neues Altersheim für das Hitzkirchertal geplant ist, kann nach Fertigstellung das bisherige Heim verkauft oder einer andern Bestimmung zugeführt werden.

Da die Gemeinde Emmen (LU) auch für das kommende Jahr mit einem erklecklichen Defizit rechnen muss, befasst sich der Gemeinderat mit den Möglichkeiten von Ein-

sparungen. Solche sollen u. a. auch die soziale Wohlfahrt und die Heime betreffen. So werden vor allem das Jugendheim Sonnhalde, die Alters- und Pflegeheime, die heilpädagogischen Sonderschulen genau unter die Lupe genommen.

Die Fachgruppe Altersheimleiter der Region Zentralschweiz tagte in Baar (ZG) und behandelte die Fragen, die sich durch die Überalterung und die Pflegebedürftigkeit von Heimbewohnern in den eigentlichen Altersheimen ergeben. Dabei zeigte sich auch, dass in den Pflegeetaxen-Ansätzen der verschiedenen Heime enorm grosse Unterschiede bestehen, nämlich von Null bis 20 Franken pro Stunde.

Seit 1912 standen insgesamt 44 Baldegger Schwestern im Dienste der Gemeinde Wohlhusen (LU). Aus Altersgründen und weil der Nachwuchs fehlt, sind nun auch die letzten vier Schwestern aus dem Alters- und Pflegeheim Berghof ausgezogen und in ihr Mutterhaus zurückgekehrt. Pensionäre und Gäste dankten in einer kleinen Abschiedsfeier den Schwestern (68- bis 77jährig!) für ihr langjähriges, segensreiches Wirken.

Das Bundesamt für Sozialversicherung in Bern hat das Konzept für das neue Alters- und Pflegeheim Freienbach (SZ) genehmigt. Sobald die Zustimmung des Schwyzer Departements des Innern ebenfalls vorliegt, kann das Vorprojekt erarbeitet werden.

Nach jahrelangen Bemühungen ist die Invalidensektion March-Höfe in Wangen (SZ) heute daran, ein Wohnheim für 34 Behinderte zu realisieren. Gesamtkosten: Rund 5 Millionen Franken, an welche das Bundesamt für Sozialversicherung 2,1 Mio. bereits zugesichert hat. Nun will auch der Kanton Schwyz die gleich hohe Subvention sprechen, weil man lieber eine einmalige Leistung erbringen will, als später während Jahren höhere Betriebsdefizite decken zu müssen.

Voraussichtlich in der Dezembersession wird der Schwyzer Kantonsrat zu einem Konkordatsvertrag für eine Krankenpflegeschule in Baar (ZG) Stellung nehmen. Die neue Ausbildungsstätte soll als erste Schule für praktische Krankenpflege in der Inner-schweiz gemeinsam durch die Kantone Luzern, Schwyz und Zug geführt werden. Die drei Kantone hätten zusammen das jährliche Betriebsdefizit zu tragen. Entsprechende Parlamentsbotschaften liegen in allen drei Kantonen vor.

Der Berichterstatter aus der Zentralschweiz wünscht allen Lesern gesegnete Weihnachten und viel Mut und Freude ins neue Jahr!

*Joachim Eder, Zug*

## Gelegenheit: Rollstuhl

zu verkaufen.

Batteriebetr., vollautomatische Lenkung.  
Jahrgang 1975, Leergewicht 100 kg, Zuladungsgewicht 120 kg.

Interessenten mögen sich melden bei:  
**Fam. A. Tännler, Rossmarkt,  
3860 Meiringen, Tel. 036 71 30 36**